# Vorwort.

In diesem vierten Bande, der die pharmaceutische Chemie enthält, übergebe ich dem Publikum den letzten Theil meiner im Jahre 1842 begonnenen Grundlehren der Pharmacie. Mag er eine eben so anerkennende Aufnahme finden, wie seine drei Vorgänger. Ob ich mit diesem Werke erreicht habe, was ich zu erreichen strebte, damit beizutragen zur wissenschaftlicheren Begründung und Beachtung eines Faches, dessen Bedeutung für den Staat in medicinischer und industrieller Beziehung immer mehr Anerkennung findet, da die Pharmaceuten überall im Staate verbreitet bei gehöriger Durchbildung stets die nächsten Rathgeber für Industrie und Agricultur sind, mag die Folgezeit lehren. — Der Pharmaceut hat mindestens in diesem Werke ein Lehrbuch, das ihm möglichst concis über das Gesammtgebiet der Pharmacie und über die wichtigsten Zweige derselben genaue, gründliche Kunde gibt; er findet aber auch darin der Hindeutungen genug, besonders in den Abschnitten „Chemie und analytische Chemie", welch höheres Wissen ihm noch Noth thut, ein Wissen, das er nur durch den Besuch einer Universität, wie es im russischen Reiche angeordnet, oder durch den Besuch eines pharmaceutisch-chemischen Institutes sich zu erwerben im Stande ist.

Rücksichtlich des Inhaltes des vorliegenden Bandes erlaube ich mir Folgendes zu bemerken:

Ich habe den wissenschaftlichen Namen der Präparate gewöhnlich nur einen von den älteren Namen beigegeben, die andern sonst noch vorhandenen aber absichtlich weggelassen, weil sie mir hier als werthloser Ballast erscheinen.

Die Zeit der Entdeckung der Präparate ist ebenfalls in den meisten Fällen weggeblieben, denn wenn bei einem Gegenstande blos angeführt

wird: „entdeckt im Jahre 1774 von X etc.", so wird damit sicherlich wenig genützt, wenn man nicht auch weiss, wer dieser X war, wann, wie, wo und was er wirkte und schuf. Wer Geschichte der Chemie und Pharmacie kennen lernen will, dem ist dazu Gelegenheit in dem trefflichen Werke von Hermann Kopp geboten.

Wo der Ausdruck „Wasser" gebraucht ist, wird da unter bei gewöhnlichen und in grösseren Quantitäten herzustellenden Präparaten, wie z. B. bei der Schwefelmilch, beim Kermes u. s. w. mindestens ein staubfreies Regenwasser, sonst aber immer destillirtes Wasser verstanden. Das Brunnenwasser ist an den meisten Orten öfters so reich an kohlensauren, schwefelsauren und salzsauren Salzen, dass man dasselbe ohne die Präparate mehr oder minder zu verunreinigen, oder bisweilen gar partiell zu zersetzen, nicht anwenden darf.

Unter dem Ausdrucke „Atom" verstehe ich immer das Mischungsgewicht des dabei stehenden Körpers, wie ich dies auch im ganzen Werke gethan habe.

Bei Temperaturangaben gilt die hunderttheilige Skale von Celsius, wenn nicht eine andere besonders genannt ist.

Schriftsteller habe ich wenige citirt, weil die Darstellung der meisten Präparate sich aus den Gesammtfortschritten der Chemie und Pharmacie ergibt, woran alle jezt lebenden Chemiker Theil haben.

Ausser dem wissenschaftlichen Inhaltsverzeichnisse, das einem jeden Bande vorgedruckt ist, habe ich diesem vierten Bande ein alphabetisches Generalregister über alle vier Bände angeschlossen und dadurch den Gebrauch des Werkes nicht nur erleichtert, sondern damit auch Gelegenheit gegeben von den verschiedenen Gegenständen der Gesammtpharmacie mit Leichtigkeit Kunde zu erlangen.

Dorpat im September 1846.

**Fr. Göbel.**